

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10 Jahre Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Deutsche Kolonialgesellschaft / Frauenbund

Berlin, 1918

Einleitung [Heyl, Hedwig]

urn:nbn:de:bsz:31-92128

Einleitung.

Von Hedwig Heyl, Vorsitzende des Frauenbundes
der Deutschen Kolonialgesellschaft.

In der Flucht der Zeit, der Begebenheiten und Arbeiten e i n e n Tag in der Erinnerung festzuhalten, der als Geburtstag eines großen Bundes gelten kann, erscheint nur dann gerechtfertigt, wenn er Segen brachte, dann aber ist es auch Pflicht und der Pietät würdig, im Sinne einer werdenden Geschichte, an diesem Tage Aufzeichnungen zu machen, die den Rückblick zu einer Feierstunde gestalten.

Glühende Liebe zum Vaterland, heilige Ueberzeugung für den segensreichen Einfluß der Frau bei der Kolonisation beschäftigte einen Kreis warmherziger Frauen, die die Freifrau Udda von Eiliencron schon vor dem 11. Juni 1908 als „Kolonialen Frauenbund“ um sich scharte, der aber nur in einem engeren Anschluß an die blühende Deutsche Kolonialgesellschaft und an die Bestrebungen Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg eine lebensfähige Arbeit für die Frauen in den Kolonien finden konnte.

Nach wohlwollend aufgenommenen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde am 11. Juni 1908 auf einer Tagung der

Deutschen Kolonialgesellschaft der Anschluß vollzogen und der „Koloniale Frauenbund“ in den „Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft“ umgewandelt und als solcher begründet.

Udda v. Eliencron schrieb über diese Gründung in ihrem Buch „Krieg und Frieden“:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft sandte schon seit etlichen Jahren Frauen und Bräute der dort weilenden Deutschen hinüber. Jetzt sollte — so war es gedacht — der neu zu gründende Frauenbund die Arbeit auf diesem Gebiet ausdehnen, sich der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Seite stellen und mit ihr für das Neudeutschland überm Meer arbeiten, in dem der Bund sich dort den Aufgaben widmete, die besonders der Frauenhand zur Ausführung bedurften. Kleinkinderschulen und irgendein Heim drüben, in dem wir deutschen Mädchen ein Asyl bieten könnten, das war — freilich nur aus nebelhafter Ferne winkend — ein Zukunftsgedanke, der sich später an die Arbeit anschließen sollte, die mit dem Aussuchen und Hinaussenden der geeigneten Mädchen anfangen mußte.

Seine Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der mit seinem ganzen Herzen und seiner ganzen Kraft für die koloniale Sache wirkt, hatte mich stets in gnädiger Weise unterstützt in Angelegenheit der Schutztruppe. Dem Herzoge und seiner Hohen Gemahlin hatte ich auch eine Einladung nach Schloß Wiligrad verdankt, als Hauptmann Franke, von Südwest kommend, dort war. . . .

Begründet auf die vielen Beweise gütiger Unterstützung meiner kolonialen Interessen legte ich dem

Herzog als dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft das Schreiben aus Berlin vor, mit der Bitte, sich gnädigst über eine eventuelle Gründung dieses Frauenbundes zu äußern.

Schon Ende Juni machte unser neu gegründeter Bund zusammen mit der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Dampferfahrt, und als in Wannsee beim Abendessen Erzellenz Dernburg in warmen Worten ein Hoch auf den Frauenbund ausbrachte, und Erzellenz von Schuckmann, dessen Abreise als Gouverneur von Südwest bevorstand, mir versicherte, daß er unsere Arbeit drüben in jeder Weise unterstützen würde, da hatte ich das Gefühl, daß wir festen Boden gewonnen hatten.

Ihre Hoheit, die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, nahm gütigst das Protektorat an, und im Juni 1908, etwa ein Jahr nach der Gründung, wurde in Bremen auf der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft unser Bund der Deutschen Kolonialgesellschaft angeschlossen, unter dem Namen „Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft“. . . . Soweit die Aufzeichnungen von Frau von Eliencron.

Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht entsandte drei Delegierte der Deutschen Kolonialgesellschaft in den Ausschuß des Frauenbundes. Die Gesichtspunkte für diesen Anschluß schienen auf der Hand zu liegen, denn eine großzügige Arbeit in den Kolonien bedurfte des Einschlags der Frau sowohl vom Mutterlande aus, als in den Kolonien selbst, und Hand in Hand mit den mächtigen männlichen Förderern der Deutschen Ko-

lonialgesellschaft konnte eine ersprießliche Entwicklung erwartet werden. Der Frauenbund erhielt seine selbständigen Satzungen und eigene Bewegungsfreiheit.

Aus der Korrespondenz von Freifrau von Eilencron mit vielen Zugehörigen der Schutztruppe hatte sich die Notwendigkeit gezeigt, deutschen Frauen die Möglichkeit der Auswanderung nach den Schutzgebieten zu schaffen.

Die Mädchen wurden in der dritten Schiffsklasse von Hamburg bis Swakopmund beziehentlich Lüderichsbucht oder auf Wunsch zweiter Klasse mit einem Zuschuß von 150 M. befördert. Auf der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden 1909 konnte Frau v. Richthofen die inzwischen Vorsitzende des „Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft“ geworden war, folgendes berichten:

„Es sind jetzt zwei Jahre her, seit der Frauenbund ins Leben trat; in dieser Zeit hat er die Zahl von 4417 Mitgliedern erreicht, von denen 3954 Damen und 463 Herren sind. Es sind 37 Abteilungen gegründet worden, von denen 36 im engsten Anschluß an Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft stehen. Eine Neuorganisation des Bundes, die sich an die Satzungen der Deutschen Kolonialgesellschaft anlehnt, ist im wesentlichen beendet und wird voraussichtlich im Juli Gültigkeit erlangen. Die Arbeit des Bundes baut sich so auf, daß die Abteilungen die Auswahl der Mädchen, soweit möglich, vornehmen und eigene Aufgaben in den Kolonien ausführen. Hinausgesandt wurden bisher 88 Mädchen, für welche Seine Hoheit, als Präsident der Deutschen Kolonialgesell-

schaft, die Mittel bewilligte. Abgesehen von der großen Aufgabe der Errichtung eines Mädchenheims im Keetmanshooper Bezirk, sind folgende Aufgaben in Angriff genommen worden: Die Unterstützung einer Kleinkinderschule in Lüderitzbucht durch die Abteilung Posen; die Versorgung der Station in Warmbad (Südwestafrika) mit Nähmaschinen und Stoffen durch die Abteilung Magdeburg; die Schaffung einer Bibliothek in Okahandja (Südwestafrika) durch die Abteilung Hameln; die Stiftung eines Freibettes für das Elisabeth-Haus in Windhuk durch die Abteilung Braunschweig.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft dankt dem hohen Präsidenten und dem Vorstände der Deutschen Kolonialgesellschaft für das gestern bewiesene Vertrauen, das uns die Summe von 10 000 Mark uneingeschränkt zur Verfügung stellt, und verspricht, allezeit die nationalen Ziele als Teil der Deutschen Kolonialgesellschaft und als Vertretung der patriotischen Frauenwelt hochzuhalten."

Als am 7. März 1910 Frau von Richthofen starb, wurde an ihre Stelle die zweite Vorsitzende, Frau Hedwig Heyl, zur Vorsitzenden gewählt.

Viertausend Mitglieder in über ganz Deutschland zerstreuten kleinen Abteilungen konnten natürlich keine selbständigen Schöpfungen unternehmen. Durch straffe Organisation des Ausschusses, dem 1910 Oberstabsarzt Kuhn, Hauptmann von Ramsay, Geheimrat Meyer-Gerhardt, Dr. Hugo Hardy, Frau Oberstabsarzt Kuhn, Frau Prof. Le Mang, Frau Staatssekretär von Lindequist, Erz., Frau Geheimrat, später Gou-

verneur Schnee, Baronin von Süßkind, Fräulein von Hatten, Frau Baronin von Malkahn, Frau Supf, Frau Geheimrat Elly von Siemens, Frau von Bredow, Herr Dr. Buchmann und Herr Major Volkmann angehörten, war es der werbenden Tätigkeit der Vorsitzenden im Verein mit der rührigen Generalsekretärin, Fräulein von Hatten (Freifrau von Richthofen-Damsdorf), gelungen, zahlreiche Abteilungen zu gründen und für die Arbeit des Frauenbundes zu werben. Mit der finanziellen Erstarfung konnte ermöglicht werden, das Heim in Keetmanshoop, das inzwischen erworben war, auszubauen, das für alle deutschen Frauen eine Zufluchtsstätte wurde und die nach drüben kommenden Mädchen in die afrikanischen Verhältnisse vor ihrem Dienstantritt einführte und vorbildete.

Der Kauf des Hauses in Keetmanshoop zur Errichtung des Mädchenheims wurde durch die Bewilligung einer zinslosen, unkündbaren Hypothek der Deutschen Kolonialgesellschaft erleichtert.

Da die Statuten des Frauenbundes auch den Schutz der Kinder vorsahen, wurde in Lüderitzbucht ein Kinderheim gebaut, welches gleichzeitig den Zweck hatte, den durchreisenden Mädchen eine Unterkunft zu bieten und einen Sammelpunkt der deutschen Mädchen zu bilden.

Ein blühender Kindergarten, eine Nähschule gediehen in diesem freundlichen Heim, das unter besonderem Schutz der Abteilung Lüderitzbucht und ihrer Vorsitzenden, Fräulein Wehlmann, steht.

Der Bau des neuen Kinderheims in Karibib ist während des Krieges nicht ausgeführt worden, ebenso

unterblieb die Einrichtung der Erholungsstätten Mafatumbe in Ostafrika, mit denen der Frauenbund seine Arbeit dort einleitete.

Die Einblicke, die unsere deutschen Frauen in das junge Deutschland in Afrika gewannen, legten es ihnen nahe, die durch Frau von Liliencron versandten Feldbüchereien weiter auch für die gesammte deutsche Bevölkerung auszubauen, und es entstand eine von unserer Abteilung Lübeck unter Fräulein von Steinmann stehende besondere Abteilung für Bibliothekversand. Besonders für den Versand eingerichtete Kisten enthielten die von allen Abteilungen gesammelten und geordneten Bücher.

Die Ziele des Frauenbundes, die auf Erstarfung des Familienlebens, Erziehung der Jugend und Frauen und Bewahrung deutscher Mädchen in den Kolonien zur Hauptsache hinausliefen, brachten ihm viele Freunde, und die sich stetig mehrenden Abteilungen gewannen immer mehr Verständnis für die Bedeutung „Neu-Deutschlands“ über See. Das Bundesorgan „Kolonie und Heimat“ unterstützte treu diese Erkenntnis und brachte unter Leitung unseres Ausschußmitgliedes Dr. Buchmann durch alle Jahre die ausgezeichnetsten Anregungen und eine feste Verbindung mit den Kolonialfreundlichen Kreisen.

Da der größte Teil der Bundeseinnahmen zur Bestreitung der Ankosten des Blattes und Büros verwendet wurde, war der Ausschuß dankbar, daß die Abteilungen, und zwar schon 148 mit 17 800 Mitgliedern, zur Ausgestaltung der Bundesziele immer neue Mittel zur Verfügung stellten.

Das innere Leben des Frauenbundes hat manche Klippe siegreich umschiffen können. Die Kühnheit des Frauenbundes gab an manchen Orten Anlaß zu Konkurrenz befürchtenden Besorgnissen in den Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft, man hatte noch nicht erfaßt, daß die koloniale Arbeit der Hand und des Herzens der Frauen nicht entraten konnte und der Frauenbund nur den e i n e n Ehrgeiz hatte, sein Programm — unbeschadet der stets bewunderten Arbeit der Deutschen Kolonialgesellschaft — gut durchzuführen. Die Praxis hat auf den im Krieg gemeinsam beackerten Gebieten die beste Entkräftung anfänglicher Befürchtungen gebracht, und es ist auch in Zukunft zu hoffen, daß die gemeinsame ersprießliche Arbeit sich zur Erreichung der großen Ziele kolonialer Bestrebungen teilt und ergängt.

Die Verbindungen mit dem Reichskolonialamt und mit dem Roten Kreuz für die Kolonien haben auch die Möglichkeit gegeben, die ersten Empfänge der Gefangenen aus den Kolonien, welche ausgetauscht waren, in der Schweiz wirkungsvoll zu gestalten.

Ihre Majestät begrüßte unsere befreiten Volksgenossen telegraphisch, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden in gütigster Weise den Flüchtlingen die vielen Reiseschwierigkeiten erleichtern ließ.

Wenn es gelungen ist, den Frauenbund im vierten Kriegsjahr ohne Besitz der Kolonien zusammenzuhalten, so war das nur durch den gemeinsam gepflegten Gedanken vaterländischer Pflichterfüllung möglich. Aber gerade die weit gesteck-

ten Ziele haben den ganzen Vorstand daran gewöhnt, sie in unendlicher Kleinarbeit zu fördern. Liebevoller, gütiger Gedanken trugen die Begeisterung, und wenn wir heute voll Dank auf Tausende unserer Mitarbeiter blicken dürfen, so wissen wir sie eins mit dem Vorstande und dem Ausschusse, mit Gut und Blut für Deutschland und seine koloniale Zukunft einzustehen.

Wir danken alle Gott, der das Gute, Wahre und Treue in allen Gliedern unseres Bundes gestärkt hat, das sich in künftigen Dezennien in praktischer Arbeit an unsern Kolonien bewähren wird.

Dieser Hoffnung hat Ihre Majestät unsere Kaiserin besondere Worte verliehen, als sie am 24. Januar 1917 im Reichskolonialamt geruhte, eine vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft für Lazarette hergestellte Decken- und Kissenammlung entgegenzunehmen und zu verteilen und dabei die Vorsitzenden der Abteilungen huldvollst begrüßte.

Mögen alle Schichten des deutschen Volkes durchdrungen sein von dem einmütigen Wunsche, ein starkes Kolonialreich zu schaffen, das die Unabhängigkeit Deutschlands in Zukunft gewährleistet.

Kolonien brauchen wir aber nicht minder starke Männer und tüchtige Frauen, um ihren Erwerb durch Geschick, Fleiß und zähe Ausdauer wirklich zu unserm Besitze werden zu lassen. Der Frauenbund wird dazu auch in Zukunft seine vorwiegend erzieherischen Aufgaben in zielbewußter Führung einsetzen. Möge Gott ihn in seinem Streben stärken und segnen.